

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
40 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

41. Jahrgang Organ der Zentrumspartei 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbetlagen

Anzeigenpreis:
Für Einzelexemplare die Bezahlungsstelle oder deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Lage-Entscheidungen, Anzeigen und
Anzeigen-Entscheidungen 4 Uhr nachm.

Nr. 193

Dienstag, 20. August 1912.

Nr. 193

Ein Handwerker-Veteran.

Heute am 20. August kann, wie schon vor kurzem berichtet, Herr Landtagsabgeordneter Kunstschreinermeister Jakob Euler aus Vensberg seinen 70. Geburtstag begehen. Als ehemaliger Reichstagsabgeordneter unseres Wahlkreises Vorken-Necklinghausen steht Herr Euler auch uns und der hiesigen Gegend besonders nahe; wir wollen es daher nicht unterlassen, Herrn Euler bei diesem seinem Ehrentage auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wir glauben diese unsere Wünsche, die sicher die Zustimmung aus den weitesten Kreisen der Zentrumswähler unseres Wahlkreises finden, am würdevollsten zu ergänzen und zu vervollständigen, wenn wir anschließend den schönen ehrenden Artikel hier wiedergeben, den die Köln. Völk. Herrn Euler, dem Handwerker-Veteranen, widmet.

Die Köln. Völk. schreibt:

Jakob Euler gehört zu den seltenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, in deren Wirken sich ein großes Stück der Geschichte eines ganzen Landes widerspiegelt. Mit dem Abgeordneten Euler ist das in ganz hervorragendem Maße der Fall; denn kaum ein anderer Stand hat in den letzten Jahrzehnten derartige Wandlungen durchgemacht wie gerade das Handwerk. Aus einer Zeit tiefsten Niederganges, wo der Kreis derjenigen, die an seiner Zukunft nicht ganz und gar verzweifeln, sich enger und enger zog, hat es sich zu neuer Lebens- und Schaffenskraft emporgerungen, so daß es heute wieder eine geachtete Stellung in unserer Volkswirtschaft einnimmt. An dieser Wandlung zum Besseren hat kaum ein zweiter seines Standes so sehr aus innerer Überzeugung heraus, so opferfreudig, als und zielbewußt mitgewirkt als der nunmehr 70-jährige Handwerker-Veteran Euler. Und darum ziemt es sich, daß ihm das deutsche, besonders aber das rheinische Handwerk, zu seinem Jubeltage herzlichsten Glückwunsch aus dankerfülltem Herzen darbringt. Aus diesen Empfindungen heraus ist auch diese Würdigung der Lebensarbeit eines solchen Mannes aus dem Volke geschrieben.

Jakob Euler wurde am 20. August 1842 in

Vensberg geboren und besuchte dort von 1848—1856 die Volksschule, worauf er das Schreinerhandwerk erlernte. Von Jugend auf bestrebt, jede sich darbietende Bildungsgelegenheit zu benutzen, wanderte er in den Sechziger Jahren (1857—1860) Sonntag von Vensberg nach Köln, wo er die Fortbildungsschule im katholischen Gesellenverein unter Vater Kolping besuchte. 1861 und 1862 nahm er in Krefeld noch Stunden im Zeichnen und in Mathematik. Euler legte am 15. Mai 1861 in Mülheim (Rhein) die Gesellenprüfung ab und bestand am 10. Juli 1863 die Meisterprüfung in Köln, worauf er sich in Köln selbstständig machte. Im Jahre 1870 mußte der junge Meister, der 1863—1865 beim Hohenzollernschen Pionierregiment gedient und 1866 den Österreichischen Feldzug mitgemacht hatte, den Fahnen der vier nach Frankreich folgten. Aus Gefangenstand zurückgeführt, errichtete er in Vensberg die Werkstätte für Kunstschreinerarbeiten, der er noch heute vorsteht.

Euler gehörte zu den wenigen Handwerkern, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts mutig auf den Plan traten, um eine Wiederbelebung ihres Standes zu erkämpfen. Seit 1881 war er hervorragend in der Handwerkerbewegung tätig und stand bald in den vordersten Reihen. Seine sympathische Persönlichkeit, seine ansehnliche, packende Rede und seine vorzügliche Schriftgewandtheit brachten ihm trotz aller Schwierigkeiten zahlreiche Erfolge. 1883—1888 redigierte er die vom Fürsten zu Jülich-Birnen gegründete Handwerker-Zeitung „Die Innung“ u. schrieb eine Broschüre über Fach- und Fortbildungsschulen. Euler erkannte aber sehr bald, daß eine wirkliche Besserung der Lage des Handwerks in erster Linie auf parlamentarischem Boden zu erreichen war. Als treuer Anhänger der Zentrumspartei gelangte er innerhalb derselben bald zu Ansehen und Einfluß; seit 1887 war er Mitglied des Provinzial-Wahlkomitees. Am 15. Juni 1893 entsandte ihn die Zentrumspartei des Wahlkreises Vorken-Necklinghausen in den Reichstag, und am 12. Februar 1894 wählte ihn der Kreis Saarburg-Merzig-Saarlouis in das preussische Abgeordnetenhaus. Auf parlamentarischem Gebiete hat Euler seinem Stande am meisten genützt. Er war

anfangs fast der einzige seines Reichens im Reichstage, und die Handwerkerforderungen fanden damals nur beim Zentrum und der Rechten Unterstützung, während die gesamte Linke noch den mangelhaften Standpunkt vertrat, über das Handwerk als einen verlorenen Stand zur Tagesordnung überzugehen. Für die Liberalen ist Euler heute eine unbequeme Erinnerung an diese Zeit, und darum war wohl auch die Kölnische Zeitung so erboht darüber, daß der Handwerker-Veteran vor kurzem in Trier aus seinen Erinnerungen heraus feststellte, daß die Anregung zu dem § 100 a der N.D. von liberaler Seite ausgegangen sei. Das nationalliberale Blatt hat dem verdienten Handwerkerführer deswegen „unehrliche Kampfesweise“ vorgeworfen. Nun, der alte Euler hat in seiner vielbewegten Tätigkeit als Vorkämpfer der Handwerkerinteressen so viel von dieser Seite ertragen müssen, daß ihn dieser Anwurf kurz vor seinem 70. Geburtstag nicht berühren kann.

An dem Zustandekommen des Handwerker-Einkaufsgesetzes vom 26. Juli 1897 hatte Abg. Euler hervorragenden Anteil. Er war in der Kommission unermüdet tätig, wobei es ihm sehr zustat, daß er dabei die harte Zentrumskassette im Rücken hatte. Für die Durchführung des Gesetzes leistete Euler alsdann im rheinischen Handwerkerbunde, den er 1884 begründet und dem er volle 25 Jahre hindurch seine Signatur gab, eine riesenarbeit durch Neugründung und Belebung vieler Hunderte von Innungen und Vereinen, die den Unterbau für die zu bildenden Handwerkskammern abgeben mußten. Die Kölner Handwerkskammer wählte ihn vom Beginn ihrer Tätigkeit an zum stellvertretenden Vorsitzenden u. entsandte ihn auch als ihren Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnrat.

Daß der vorzügliche Mann auch als Katholik und Bürger seine Pflicht getan, sei bei dieser Gelegenheit ebenfalls ehrend anerkannt. Dem Volksverein für das katholische Deutschland und dem Verein gegen Schmutz in Wort und Bild gehörte er seit ihrem Bestehen als treues Mitglied an; achtzehn Jahre lang war er Vorsitzender der kirchlichen Gemeindeverwaltung seines Heimat-

ortes, neun Jahre Mitglied des Gemeinderates, 25 Jahre lang Mitglied der Vinsenz-Konferenz. Vor einigen Jahren wurde der Jubilar durch eine schmerzhaft und langjährige Krankheit gezwungen, sich in seinem öffentlichen Wirken schonung aufzuheben; er ist jedoch wieder vollständig hergestellt und kann seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Um ihn scharen sich seine dankbaren Standesgenossen, die ihn bereits durch die Ehrenmitgliedschaft des rheinischen Handwerkerbundes, des Westfälischen Handwerkerbundes, der Tischlerinnung zu Magdeburg und der Gesamtinnung in Pagen i. V. geehrt haben. Der rheinische Handwerkerbund und die Handwerkskammer Köln wird ihrem Veteran eine besondere Ehrung bereiten. Möge dem verdienten Manne ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

Deutschland.

Des Kronprinzen Abstieg von Danzig.

Die für den 1. Oktober d. J. angekündigte Verleihung des Kronprinzins nach Königsberg und seine Ernennung zum Obersten und Kommandeur des Grenadierregiments Kronprinz (1. Preussisches Nr. 1) kann — wie die M.L.-Vol. korrespondenz von unterrichteter mündlicher Seite erfährt, als hinfällig bezeichnet werden. Die nächste Dienststellung als Infanterieregimentskommandeur wird dem Thronfolger in das Gardekörps zurückführen. Mitbestimmend für diese Entscheidung ist der immer noch nicht ganz befriedigende Gesundheitszustand der Kaiserin, für die während des kommenden Winters die Kronprinzessin vornehmlich die ständige Vertretung für die öffentlichen Veranstaltungen und anderen Repräsentationspflichten übernehmen soll. Der Kronprinz kehrt am 22. d. M. von Spontane nach Langfuhr zurück, und nimmt mit der Leibhüfarenbrigade am 24. und 26. August an einer größeren Kavallerieübung gegen die Stolper Husaren und Brandenburgischen Pionierregiment mit Maschinengewehren und reitender Artillerie teil. Mit der Kronprinzessin begibt er sich dann zu den Kaiserparaden und Empfängen in der Provinz und im Königreich Sachsen, wo die Kronprinzessin, ebenso wie nachher in Berlin und Potsdam bei der Parade des Garde- und 3. Korps und bei den Festlichkeiten für die Provinz Brandenburg die Kaiserin vertritt. In den Manduren des 17. Armeekorps wird der Kronprinz wieder sein Regiment führen.

Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidhäuser.

Blitz-Verlag Leipzig-M.

48 (Nachdruck verboten.)

Es gab kein Entrinnen, der Mensch hatte recht, es gab keine Möglichkeit, sich herauszulösen, jeder Weg war abgeschnitten. Er schaute laut auf, wie ein verwundenes Tier, das im Todeskampf um sich beißt. Er warf sich auf die Erde, wickelte den Kopf in den Teppich und brüllte vor unsinniger Wut. Wohin er sich wandte, war der Weg abgeschnitten, mit wahrhaft teuflischer Kaltblütigkeit hatten die Verfolger alles vorausberechnet. Und anstatt ihn zu überrumpeln, sagte dieser Wut die ihm alles offen heraus, was getan war und was noch geschehen sollte. Welche unerhörte Sicherheit des Erfolges, welch grausamer Triumph lag darin, ihm die Karten zu zeigen, die alle nur Sieg bedeuteten. Die Gegner wußten, daß er keinen Trumpf mehr hatte, sie wußten, daß er bankrott war.

Aber nein — es war ja nicht möglich! Er konnte, er wollte es nicht glauben, daß dieser Fels ihn überlistet. Er verließ sein Zimmer und trat vor die Tür seiner Gattin. Die beiden Häuser dampften jeden Laut, sie konnte sein Kommen nicht gehört haben. Durchs Schlüsselloch schimmerte Licht, sie war also noch wach.

Er klopfte.

Keine Antwort.

Er rief Hildegards Namen, er zwang seine Stimme zum gleichgültigsten Tone, zur schmerzlichen Bitte. Kein Laut war drinnen zu hören. Er bat und beschwor sie, ihn einen Augenblick nur zu hören, er bettelte wie ein Verzweifelter, er schrie, rief und tobte — er rüttelte an der festen Eigentümlichkeit mit Selbstverleugung. Umsonst! Alles blieb stumm — nichts rührte sich. Nur der dünne Lichtstrahl, der durch das Schlüsselloch fiel, sagte ihm,

daß sie drinnen noch wachte, daß sie die Beweise seiner Schuld in den Händen hielt.

Nach einmal legte er die zitternde Hand auf die Klinke, fast meidend schloß er sie an, nur wenige Minuten ihn zu hören, ihn nicht fortgehen zu lassen in hoffnungsloser Verzweiflung. Er wartete. Bis an den Hals hinauf hörte er den Schlag seines Herzens. Seine Gedanken umnebelten sich.

Er brach an der Tür zusammen, halslos wie ein Trunkener, aber nichts rührte sich hinter der trennenden Schranke.

Er war gerichtet!

Während er sich wieder und wankte über den langen Korridor nach seinem Zimmer zurück. Er drehte alle Köpfe an, daß eine Flut Dämonen der Hölle ihn umwogte und alle Winkel durchleuchtete. Furcht, wahnsinnige Furcht hatte ihn gepackt und schüttelte ihn wie im Fieberfrost.

Die Kaminuhr schlug elf. Schnell und klar zitterten die metallischen Schläge durch den großen Raum. Er sprang auf und durchwanderte wieder das Zimmer. Seine Knie zitterten unter ihm, es war ihm, als ginge er auf dem Verdeck eines schwankenden Schiffes, das ihn forttrug ins Ungeheure, das er nicht verlassen konnte, sich zu retten aus dem Sturme, der ihn heulend umpflüßte. So weit das Auge reichte — kein Land — kein Hafen — keine Hilfe! Nichts als endlose Flut, das unerlöschende Schicksal, das die schwarzen Wogenhüupter gierig nach ihm reckte. Er eilte aus einem Zimmer ins andere, in keinem fand er Ruhe, er durchschritt wieder den Korridor und preßte das Ohr an Hildegards Tür. Immer noch brannte drinnen das Licht und der dünne Strahl fiel durch das Schlüsselloch quer über den finsternen Gang. Und immer noch war es still drinnen. Totenstill! Wieder kehrte er zurück in die Zimmer, die ihn angähnten so leer, so wesentlich in ihrem kalten vornehmen Prunk mit ihren Sammlungen von Kunstgegenständen, wie die kühlen Hallen alter

Schlösser, denen längst die Bewohner fehlen, in denen nur die Schritte des Kastrakans und neuerlicher Besucher lautlos über die Teppiche schritten. Nichts Intimes um ihn her, nichts Persönliches!

Er warf sich im Ecktisch auf das Sofa und — lachte. Ein grauenhaftes Lachen war's in wahnwitziger Selbstironie, in hinüberwinkender Angst. So lachen nur solche, die nicht weinen können. Nicht das schicksalstrahlige, weltvergessene Lachen war es, mit dem große Menschen sich dem Selbstmorde entgegenwerfen, nicht das philosophische Hohlnachen des Skeptikers.

Auf dem Büfett sah er eine Flasche Cognat stehen — halb voll. Er warf den Kristallkopsel auf den Teppich, und seine Hände zitterten, als er die Flasche an den Mund setzte. Das belebte — das tat wohl — wenigstens für den Augenblick. Mit der Flasche in der Hand ging er in sein Arbeitszimmer zurück und rief seinen Schreibtisch auf. In Papieren und Dokumenten begann er zu wühlen, bis er fand, was er suchte, was kein anderer finden durfte.

Schuldheine, Darlehns-Auflösungen, Geschäftsbriefe an die Firma Riemann und Kompagnie — Privatbriefe an den Grafen Sobieski. Dann die Papiere und Legitimationen des geheimnisvollen Grafen. Und alles loberte im Kamine hoch auf, die ganze Vergangenheit flackerte in züngelnden Flammen empor, bis nichts mehr übrig war, als ein häßliches Asche, durch das wie winzige Glühwürmchen die letzten sterbenden Funken zogen.

Nach einmal fuhr er suchend mit der Hand in das Geheimfach, dann bedeckte tödliche Blässe sein Gesicht in plötzlichem Schreck. Er hatte den einzigen Freund gefunden, der ihm noch blieb, den einzigen Helfer vor der drohenden Schande.

Langsam, fast feierlich, legte er die Waffe mitten auf die rote Tischplatte des Schreibtisches und starrte sie an — lange — lange. Dann rief er sich

gewalttätig los und trat zum Erker. Ein wenig nur schob er den Vorhang zurück und blickte hinaus. Jenseits der Villa lagen die dunklen Baumreihen der Promenade, dahinter schlängelte sich der schmale Weg, am Ecktisch vorüber, wo die Straßenlaterne flackerte.

Dichtgebaltete schwarze Wolkengebilde jagten am Himmel hin wie gespenstige Pferde und verbarren die Mondschel. Nur ab und zu blühte flüchtig aus dem Gemüll ein verlornener Stern. Alles war wie ausgeföhrt. Nur dort zwischen den Ständehäusern schien sich ein Schatten zu bewegen. Wie gebannt blickte er darauf hin. Da war es wieder — deutlicher — fester umrissen. Von dem dunklen Grunde der Büsche schielte sich abzuheben in schwarzer Silhouette — und langsam, wie sich ein Bild auf einer Platte in der Dunkelkammer entwickelte, so löste sich eine Menschengestalt aus dem Ungewissen und stand jetzt dicht am Wege im Schein der Laterne — Rosen-Felix!

Regungslos stand er, mit gekreuzten Armen. Unheimlich bleich schien das bekannte Gesicht, wie das eines Dämons, schwarzer erstien das lockige Haar, das über die gesunkene Stirne hing. Und die Augen brannten und glühten und starrten ihn an.

Brung war unfähig, sich zu regen — wie hypnotisiert blieb er im Banne dieser drohenden Augen. Er wollte ihn sprechen. Der Mut der Verunsicherung, die Volkshäufigkeit des Wa-Bangue-Spielenden hatte ihn ergriffen.

Mit fester Hand rief er das Fenster auf und rief den Warten an.

Der aber rührte sich nicht.

„Ich muß Sie sprechen“, rief er mit heiserer Stimme hinaus. „Kommen Sie herein!“

Keine Bewegung. Nur die Augen schen ihm unverwandt an und machten sein Blut erstarren.

„Es kommt ich zu Ihnen heraus, warten Sie!“

Vorlesung folgt.

Die „rote“ Presse über den Volksverein.

Der durch den Volksverein für das katholische Deutschland geleiteten großartigen Organisations- und Kollaborationsarbeit, wie sie in dem auf seiner Generalversammlung in Aachen veröffentlichten Jahresbericht mit besonderer Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, kann auch die sozialdemokratische Presse ihre Anerkennung nicht verweigern. „Fast 9 Millionen Flugblätter sind, so wird hier eigens hervorgehoben, im letzten Jahre aus M. Gladbach herausgegeben; an Organisationsmaterial, das der Werbung von Mitgliedern, der Unterweisung der Vertrauensmänner dient, sind 2½ Millionen Stück herausgegeben; der Buchverlag hat fast 1 Million Schriften abgesetzt. Nicht man die mannigfachen Kurze in Betracht, die an der Zentralstelle und auf dem Lande abgehalten werden, die Masse der Versammlungen und sonstigen agitatorischen Veranstaltungen, dann muß man erkennen, daß der katholische Volksverein im Parteileben der ganzen Welt, was den Arbeitsseifer und die agitatorische Leistungsfähigkeit betrifft, nicht zu unterliegen ist.“ — Leider kann der Volksverein seit zwei Jahren nicht mehr mit Stolz darauf verweisen, mit seiner Mitgliederziffer die der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu übersteigen. Hier das Verfallende nachzuholen, sollte in nächster Zeit Ehrenfrage des katholischen Deutschlands sein.

Die Sozialdemokratie in ihrem Verhalten als Arbeiterbeizger.

Kenntnis folgende Nachricht der Deutsch-Soz. Blätter. Vor dem Hiesigen Kaufmannsgericht klagte ein früherer Verkäufer des sozialdemokratischen Konsumvereins auf Herauszahlung von 36 Mark Gehalt, die ihm für eine 18tägige ärztlich attestierte Krankheit abgezogen worden waren, als er am 1. Juli seine Stellung verließ. Das Gericht erkannte den Anspruch des Klägers für berechtigt und verurteilte den beklagten Verein zur Zahlung. Wie hätte die sozialdemokratische Presse anderswärts über kapitalistische Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren geschrieben. Aber es kommt noch besser: „Der Vorsitzende des Konsumvereins, der sozialdemokratische Stadtverordnete Schönsen, begründete die Gehaltskürzung damit, daß das „Krankengeld“ der Angehörigen überhand nehme, schon bei etwas Kopfschmerz blieben besonders die jungen Mädchen gleich zu Hause. Der Kläger könne nach seiner, des Vereinsvertreters Meinung überhaupt nicht als Handlungsgehilfe angesehen werden. Im Konsumverein würden Angehörige aller Berufs mit der Verteilung der Waren an die Vereinsmitglieder betraut. Künftig werde man diese Leute überhaupt nur auf Wochenlohn, nicht mehr auf Monate anstellen.“ Das nennt sich echt sozialdemokratische Fürsorge der Angehörigen. Man stellt diese auf Wochenlohn, dann kann man sie bei Krankheitsfällen gleich auf die Straße setzen. Interessant ist auch das Zeugnis, daß hier Angehörige als Preisbrüder beschäftigt werden. So ist Theorie und Praxis bei den Genossen. Der Hiesiger Fall ist ein typisches Beispiel dafür.

Eine Eingabe der bayrischen Bischöfe an den Bundesrat.

Die bayrische Bischöfe haben eine Eingabe an den Bundesrat gemacht. Dasselbe ist datiert vom 16. Juli und ist dem Reichsamt am 25. Juli zugegangen. Sie besteht aus zwei Teilen; der erste fordert die Aufhebung des Feuertengesetzes, der zweite die Festlegung einer wohlwollenden Praxis für die ausfindigstellende Seelsorge unter der Aufsicht der Ordinarie und betont die Notwendigkeit der Missionen.

§ Berlin, 17. Aug. Der japanische Geschäftsträger Vosskötter hat heute eine Note, die in sehr herzlichen Ausdrücken für die Entsendung des Prinzen Heinrich zu den Trauerfeierlichkeiten in Japan dankt. Die Note hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser, des Unterzeichneten allergnädigster Herr, hat mit tiefer Rührung vernommen, daß Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen allergnädigst gerührt haben, Seine königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen als Allerhöchster Vertreter zu den bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten nach Tokio zu entsenden. Der Unterzeichnete ist demgemäß beauftragt, Seiner Majestät dem Kaiser und König den Ausdruck des herzlichsten Dankes Seiner Majestät des Kaisers, des Unterzeichneten allergnädigster Herr, für die durch die Entsendung eines so nahen Verwandten allergnädigst gezeigte innige Teilnahme zu Füßen zu legen.“

§ Wilhelmshöhe, 19. Aug. Der Kaiser ist mit Gefolge heute vormittags 8 Uhr 20 Min. nach Frankfurt a. M. abgereist.

§ Breslau, 17. Aug. In der heutigen Sitzung des Wahlkreiskomitees der hiesigen Zentrumspartei ist der Schief. Volkstags, anfolgend, ein Zusammengehen mit den Polen anlässlich der Erbschaft für den Landtagsabgeordneten Farrer Kapitzka (Opeln) abgelehnt worden. Mit Zustimmung des Komitees legte darauf Justizrat Wodarz (Opeln) ebenfalls sein Landtagsmandat nieder. Der erst für die nächste Landtagswahl beabsichtigte Kompromiß mit dem deutschen Wahlverein tritt nunmehr sofort in Kraft. Wodarz ist wiederum als Zentrumskandidat aufgestellt worden.

Oesterreich

Der Geburtsdag des Kaisers

* Bad Ischl, 18. Aug. Kaiser Franz Josef wohnte am Vormittag in der Kapelle der kaiserlichen Villa der heiligen Messe bei und nahm dann die Glückwünsche der Familienmitglieder entgegen. Um 2.30 Uhr nachmittags fand ein Familientag statt. Prinz Leopold von Bayern brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, wofür dieser kurz dankte. Jeder Dinerer erhielt zur Erinnerung an diesen Tag eine silberne Statuette, die den Kaiser als Oberstinhaber seines Jageregiments zeigt.

* Wilhelmshöhe, 18. Aug. Das heutige Frühstück fand im Hortensienpavillon statt. Beim Eintritt des Kaiserpaars spielte die Musik den Radetzky-Marsch. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kaiser, der österreichische Feldmarschalluniform tragend, folgenden Trinkspruch aus:

Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben. Es gilt, Er. Majestät dem Kaiser von Österreich, dem Könige von Ungarn, dem wir alle auch außerhalb der Grenzen seines Landes von ganzem Herzen Liebe und Verehrung zollen. Es gilt meinem treuen Freunde und festen Verbündeten und Waffenbrüdern, dem Vorbild und dem verkörperten Pflichtgefühl in der Arbeit für sein Volk und sein Land. Gott erhalte, schütze und segne Sie. Majestät den Kaiser und Könige!

Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar im Garten Cercle.

Rußland.

Es gärt in der Marine.

* Petersburg, 17. Aug. Über die Festung Sewastopol ist auf Befehl des Zaren gestern gleichfalls der Kriegszustand verhängt worden. Von Kronstadt meldeten wir es bereits. Über die Ursache dieser Verfügung gehen in Rußland alle möglichen Gerüchte um, am wahrscheinlichsten aber ist es, daß es unter der russischen Marine so bedenklich gärt, daß die Marinebehörden zu den allerhöchsten Mitteln greifen müssen, um den Ausbruch einer Revolte unter den Matrosen zu verhindern. Es heißt, daß man einer neuen weitverbreiteten Verschwörung unter der russischen Marine auf die Spur gekommen ist, der auch zahlreiche Subalternoffiziere angehören. Jedenfalls ist von den Behörden in Petersburg keine Erklärung über die wirkliche Ursache der Verhängung des Belagerungszustandes zu erhalten. Als der Conde in Kronstadt vor Anker lag, da gab es große Verbrüderungsküssen zwischen den französischen und russischen Matrosen.

Türkei.

Die inneren Schwierigkeiten.

* Konstantinopel, 17. Aug. Der Ministerrat beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung ausschließlich mit der Lage in Albanien, welche die Pforte von neuem beunruhigt. Der Ministerrat beschloß, die wegen politischer Vergehen verurteilten Albanier zu begnadigen. In türkischen Kreisen versteht man nicht die Haltung, die die Albanier jetzt einnehmen, nachdem das Trabe, das fast alle ihre Wünsche erfüllt, bereits vorgehen im Vilajet Kossow bekannt gemacht worden ist. Ähnliche Meldungen haben indessen hervor, daß die Albanier in Kistab eine festerre Haltung einnehmen.

* Kistab, 18. Juli. Mit der heutigen Postzuge gingen abermals Urkunden nach Kistab ab, andere trafen von Kistab an und Berisowitsch ein. Demirkapu ist mit Militär stark besetzt, um den Vormarsch der Albanier auf Salonik aufzuhalten. Ibrahim Pascha, der heute abend eintraf, ist über die Handlungsweise der Albanier entrüstet. Den Streitpunkt bildet gegenwärtig die Waffenverteilung. Die Albanier verlangen Waffen, die Regierung bewilligt aber nur Depots bei den Anführern der Albanier. Von Salonik sind 11, von Mitrowitz 5 Bataillone für Kistab unterwegs.

* Konstantinopel, 18. Aug. Wie es heißt, hat die Militärregierung der Regierung mitgeteilt, die jungen Offiziere beständen trotz des Eides, den sie abgelegt hätten, auf der Bewilligung der weiteren Forderungen der Liga und die Liga sei nicht in der Lage, sie daran zu hindern. Die Offiziere verlangen besonders den Rücktritt der Minister der Justiz und der Marine. Die Anhänger der Liga verdächtigen Hussein Viki, er könne und unterstünde die Jungtürken.

* Konstantinopel, 18. Aug. In diplomatischen Kreisen verlautet, wegen der Grenzfrage würde nicht nur Rußland, sondern alle Großmächte in Konstantinopel und Cettinje Rückschlüsse zur Ruhe und Besonnenheit erteilen. Ihr Schritt werde aber nicht den Charakter einer Intervention haben.

* Wien, 18. Aug. Deutschland und Italien haben bereits ihre Zustimmung zu der Anregung des Grafen Berchtold gegeben. Die deutsche Regierung wird sich an dem vom Grafen Berchtold angeregten Meinungsaustausch beteiligen. Die italienische Antwort lautet dahin, daß Italien bereit ist, an einem Austausch oder einer Konvention teilzunehmen. Wie man bereits weiß, ist die Anregung des Grafen Berchtold auch in Petersburg sympathisch aufgenommen. Eine Abgabe ist bisher von keiner Seite noch erfolgt und ist auch wohl nicht zu erwarten.

* Konstantinopel, 19. Aug. Die Regierung gab den Albanern in Kistab 24 Stunden Bedenkzeit, sich zu zerstreuen. Falls sie nicht auseinandergehen, wird ein Angriff mit fünf Bataillonen in Verbindung mit Artillerie gemacht.

* Konstantinopel, 19. Aug. Der kürzlich ernannte Minister des Innern Damad Scherif ist zurückgetreten.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* Tanger, 18. Aug. Die Lage im Süden ist wenig zufriedenstellend. El Giba steht in der Nähe von Marrakesch und der Ratib Muzi verhindert keineswegs den Anmarsch des Präidenten, der ernste Unruhen hervorruft. Die Europäer, ausgenommen der französische Konsul und Biskonsul haben die Stadt verlassen. El Giani hat erklärt, er werde die Ordnung aufstellen, jedoch weiß man nicht, ob er den Einmarsch des Präidenten verhindern wird. Diese Schwierigkeiten machen die gegenwärtig schon kritische Aufgabe des Generalresidenten noch mühsamer, und die Unmöglichkeit, Truppen auszusenden, um El Giba zurückzutreiben, dürfte die Verurteilung des Landes verzögern.

* Fez, 18. Aug. Die von der Kolonne Pein am 14. d. M. geschlagene Garta des Präidenten El Giba zählte 4000 Gewehre, größtenteils von den

Stämmen am rechten Ufer des Uerga. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Moghi ist nach Kefao entflohen.

Asien.

Die Lage der chinesischen Republik.

* Shanghai, 18. Aug. In der Partei Tungmenghui in Peking herrscht die größte Aufregung über die handbrechtliche Ermordung der Generale Tschangtschengwu und Fangtwei, die unter dem Verdacht, eine Gegenrevolution zu planen, verhaftet worden waren. Tschangtschengwu rief bei der Hinrichtung aus: „Fluch der Republik!“

Die Partei Tungmenghui telegraphierte insolge der in Peking herrschenden Stimmung an Sunjatsen, der in der nächsten Woche dort erwartet wird, er möge Shanghai nicht verlassen.

* Shanghai, 17. Dg. Die Regierung weigert sich, die den Ausländern zu zahlende Entschädigung für den außerhalb der gesetzlich festgelegten Niederlassungen und Vertragshäfen durch die Revolution erlittenen Schäden zu entrichten, auch sonst bemißt sie die Entschädigung sehr spärlich.

Die Russen in Persien.

* Tiflis, 17. Aug. Über den Vormarsch russischer Abteilungen nach Persien wird amtlich gemeldet: Oberst Totmatoff rückte aus Südbukara gegen Reiter des Hochschanoblastammes vor und warf sie auf den Berg Kischelab zurück. Die Russen hatten 2 Tote und 3 Verwundete. General Didaroff überfiel auf dem Berggründen Samowlan unerwartet die Schahenennen, die der Abteilung des Obersten Totmatoff gegenüber eine bedrohende Stellung eingenommen hatten und bemächtigte sich des ganzen Lagers. In der Umgegend von Abulak warf die dortige russische Abteilung 200 Schahenennen, welche die russischen Vorposten von Abulak abzuschneiden versuchten, zurück. Die Russen hatten 5 Tote, darunter einen Offizier und einen Verwundeten.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Konstantinopel, 17. Aug. Hier werden von ansehnend beachtenswerter Seite Nachrichten verbreitet, nach denen zwischen der Türkei und Italien nichtoffizielle Versprechungen wieder aufgenommen werden, um festzustellen, ob es möglich ist, Grundlagen für die offiziellen Verhandlungen zu finden.

* Rom, 18. Aug. Der König hat auf den Vorschlag des Marineministers den Fahnen der fünf Torpedoboote, die an der Erkundungsfahrt in die Dardanellen teilgenommen haben, die goldene Medaille für militärische Verdienste verliehen.

* London, 18. Aug. Das Kaiserliche Bureau hat unter dem 17. d. M. eine Depesche von den Dardanellen erhalten, die besagt, daß die italienische Flotte nach vor Tenedos erschienen sei.

Heer und Flotte.

Der Kaiserpreis des 7. Armeekorps.

Wie verlautet, ist es der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 55 in Bielefeld in diesem Jahre wiederum gelungen, die besten Schießleistungen im 7. Armeekorps aufzuweisen. Die Kompanie, deren Chef Hauptmann Schimmel ist, wird hierfür mit dem Kaiserpreis 1912 ausgezeichnet werden.

Nationalflugspende.

* Ahnau, 18. Aug. Die Sammlung für die Nationalflugspende hat bisher im Kreise Ahnau einen Betrag von 2879,37 M. ergeben.

* Malmédy, 18. Aug. Die Flugspende des Kreis Malmédy beträgt 5100 M., wovon 2000 M. die Stadt, der Rest das Land aufgebracht hat, was bei den kleinsten Verhältnissen des Kreises beachtlich ist und die patriotische Gesinnung der deutschen Wallonen bekundet.

* Trier, 18. Aug. Der Landkreis Trier hat 3202 M. für die Flugspende gesammelt. Stadt und Land haben zusammen über 10 000 M. aufgebracht.

* Aus Nassau, 18. Aug. Die Sammlungen für die Nationalflugspende ergaben in unserm Bezirk die Summe von 180 000 M. Nicht hinzu gerechnet sind hierbei namhafte Beträge, die aus einzelnen Kreisen direkt an die Hauptstelle in Berlin gesandt wurden.

* Karlsruhe, 18. Aug. Der Großherzog von Baden stiftete 1000 M. für die Nationalflugspende.

Ruffahrt.

* Bochum, 18. Aug. Der französische Flieger Audemars, der in Paris auf einem Fluge nach Berlin aufgestiegen war, ist heute nachmittags 4½ auf dem Flugplatz Wanne glatt gelandet. Vorher hatte er Landungen bei Bochum und Wonne vorgenommen. Die eigentliche Flugszeit von Paris bis Wanne hat 6 Stunden betragen.

* Wanne, 19. Aug. Der französische Flieger Audemars ist heute früh 7.35 Uhr zum Weiterflug nach Berlin aufgestiegen. Der Flieger Lübbe, der die Abflug hatte, den Franzosen zu begleiten, blieb wegen des dichten Nebels zurück.

* Hamburg, 18. Aug. Das Luftschiff Hansa machte heute eine Fahrt nach Hannover. Um 7.12 Uhr stieg das Luftschiff auf, mit dem Regierungspräsidenten Berg, dem Eisenbahndirektionspräsidenten Wesener, dem Stadtdirektor Tramm-Hannover und einer Anzahl hannoverscher Bürger vorsetzer an Bord. Die Fahrt ging direkt nach Hannover, wo die Hansa um 11.15 Uhr erschien und zwei prächtige Schleifen über der Stadt fuhr. Auf der Bahnenwalder Heide, wo das Luftschiff um 11.40 Uhr landete, wuschelte es die Fahrgäste und fuhr um 12 Uhr über Alzen nach Hamburg ab. Auf der Rückfahrt befand sich unter den Fahrgä-

sten Generalfeldmarschall von Bod und Pollack. Um 2.45 Uhr erfolgte die Landung glatt vor der Halle. Das Luftschiff fuhr auf der Rückfahrt mit dem Winde, so daß es die Strecke in nahezu zwei Stunden zurücklegte. Um 3.50 Uhr stieg das Luftschiff nochmals zu einer Fahrt über Hamburg und die nähere Umgebung auf.

Eine Umwälzung im Flugwesen.

Von vertrauenswürdigster Seite geht der folgenden Rundschau folgende Mitteilung aus: Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die besonders für militärische Zwecke von großer Bedeutung ist, beschäftigt schon seit geraumer Zeit unsere Seereverwaltung. Es ist nämlich, wie wir hören, einem deutschen Ingenieur gelungen, ein Luftfahrzeug zu konstruieren, das durch eine sinnreiche Erfindung sich längere Zeit an einem bestimmten Punkte in der Luft halten kann. Das Luftfahrzeug das in seiner äußeren Form sowohl als auch in seinem inneren Aufbau erheblich von den jetzt im Gebrauch befindlichen Flugmaschinen abweicht, soll in der Lage sein, an jedem beliebigen Punkte im Luftmeere still zu stehen und in diesem Stillstand eine geraume Weile zu verharren. Die bisherigen Flugzeuge müssen in der Luft bekanntlich stets in Bewegung gehalten werden; hört diese auf, so bleibt nur Sturz und Gleitflug übrig. Die neue Erfindung würde, falls sie sich bewährt, für die Übermittlung der Schiffsbeobachtung durch Telefunken oder bestimmte Zeichen für unsere Artillerie von weittragender Bedeutung werden. Es eröffnen sich damit auch in anderer Beziehung — für das Abwerfen von Geschossen usw. — derartige, bisher für phantastisch erklärte Möglichkeiten, daß, wie die Ztg. Rundschau berichtet, sie diese Information hinstangehalten hätte, wenn sie die Quelle nicht jedem Zweifel entheben würde.

Sport.

Deutsche Meisterschaften für Leichtathletik in Duisburg am 18. August 1912.

Unter hervorragender Beteiligung der besten deutschen Leichtathleten und nach tausenden zählenden Zuschauern, fanden die Kämpfe statt, die äußerst spannend und interessant verliefen. Es wurden durchweg vorzügliche Leistungen geboten, u. a. wurde ein neuer deutscher Rekord im 110 Meter Hürdenlaufen aufgestellt. Die Resultate waren:

Distanzrennen: 1. H. Kerfer, Seegerberg i. Ostf. 40.78 Meter, 2. Buchgeister, München 53.36 Meter, 3. Willführ, Berlin 58.08 Meter. 100 Meter Laufen: 1. Richard Rau, Charlottenburg 11.25 Sek., 2. E. Fischer, Hamburg 11.35 Sek., 3. M. Herrmann, Berlin 11.45 Sek. Weitsprung: 1. N. Pajemann, Berlin 6.42 Meter, 2. Hagen, Berlin 6.40 Meter, 3. H. von Bünningshausen, München bezw. Bocholt 6.37 Meter. 400 Meter Laufen: 1. Hans Braun, München 51.35 Sek., 2. L. Feins, Saarbrücken ganz überlegen gewonnen mit großem Vorsprung. 1500 Meter Laufen: 1. E. von Siegel, Berlin 4. Min. 8.45 Sek., 2. Widler, Charlottenburg 2—3 m. zurück, 3. Günther, Eren 4 Min 11 Sek. 3000 Meter Gehen: 1. Paul Gania, Berlin 13 Min. 11.6 Sek., 2. W. Schmidt, Nürnberg 13 Min. 12.8 Sek., 3. D. Bueckow, Berlin. Angelloren 7½ kg.: 1. Buchgeister, Berlin, Charlottenburg, 2. Willführ 11.38 Meter, Berlin, 3. E. Pannighaus 11.25 Meter. Eisen, Stabhochsprung: 1. Olaf, Münster 3.48 Meter, 2. P. Pajemann, Berlin 3.48 Meter, 3. P. Wuschard, Köln 2.88 Meter. 8000 Meter Hindernislaufen: 1. E. Seeffort, Charlottenburg 10 Min. 75 7/10 Sek., 2. M. Pauly, Düsseldorf 10 Min. 75 8/10 Sek., 3. W. Kenta, Duisburg. 110 Meter Hürdenlaufen: 1. W. Martin, Leipzig 75.45 Sek., neuer deutscher Rekord, 2. N. Rau, Charlottenburg ca. 2 Meter zurück. Hochsprung: 1. P. Siegel, Emsbüttel 1.87 Meter, 2. W. Förster, Magdeburg 1.73 Meter, 3. Rüdiger, Charlottenburg 1.68 Meter, 4. Olaf, Münster 1.68 Meter. 800 Meter Laufen: 1. Pajemann, Charlottenburg 2 Min. 9.10 Sek., 2. L. Feins, Saarbrücken, 3. H. Noll, Düsseldorf. 5. Braun war nicht im Rennen. 200 Meter Laufen: 1. N. Rau, Charlottenburg 23.25 Sek., 2. M. Herrmann, Berlin 23.45 Sek., 3. E. Fischer, Hamburg. 4. Hagen, Charlottenburg. Speerwerfen: 1. Zimmermann, Braunschweig 50.97 Meter, 2. Gerst, Berlin 50.27 Meter, 3. Olaf, Münster 47.69 Meter. 7500 Meter Laufen: 1. G. Viech, Berlin 25 Min. 4.45 Sek., 2. P. Kastenholz, Köln 25 Min. 5.15 Sek., 3. Buch, M.-Gladbach. 400 Meter Staffette: 1. Sport-Club Charlottenburg 45.25 Sek., 2. Berliner Sportklub, 3. Kölner Ballspielklub.

Die Radfahrfahrt Basel-Neve.

Am Samstag und Sonntag kam auf den rheinischen Landstraßen die größte der deutschen Straßenfahrten, die vom Gau 4 Rheinland des deutschen Radfahrerbundes ausgeschrieben wurde. Die Radfahrer-Clubs, die das letzte Mal im Jahre 1910 ausgeschrieben wurde, zum Austrag. Am Samstagmorgen um 10 Uhr schied der Starter 55 Radfahrer, worunter alle Straßenfahrer von Namen vertreten waren, auf die 620 km. lange Reise. Kurz nach 9 Uhr war der Start der Amateure, die ebenfalls sehr zahlreich ihre Rennungen abgegeben hatten, erfolgt. Um 5.11 Uhr morgens kamen Roffelen, Herzog, Franz Tade und Euter und Schulte in Köln an. In floter Fahrt wurde das letzte Drittel des Weges zurückgelegt und gegen 11 Uhr erreichten die Fahrer das von Tausenden umlagerte Ziel. Im Endspurt zeigte sich Roffelen-Köln als der beste Spürer. Er fuhr einen sicheren Sieg heraus gegen Paul Euter, Franz Euter (Schweiz), Herzog und den Treibhiner Schulz. Die beiden Amateure Nieder n. Mödel behaupteten ebenfalls ihren Vorsprung und strebten gemeinschaftlich dem Ziel zu. Hier blieb Nieder-München im Endspurt Sieger. Nur wenige Fahrer erreichten das Ziel. Viele schieden durch Sturz, Radfahraden, Augenentzündung oder Übermüdung aus dem langen Rennen.

Das Wiener

* Wien, 18. Aug. bei dem Attentat an der rechten Seite fehlt. Die lebensgefährlich, abends zufrieden er ursprünglich Nagl beabsichtigte der Täter, der ne Angaben.

* Wien, 19. auf den Weiblichen großen Teil im bracht. Seit 7 Unterbrechungen Am 18. August m hofen, in der er worden war, als lassen worden. Ctellos im Kopf zu finden.

* Münster, 1. der sorgen sollt dem Trunke er hängen ein End den Unterhalt d ger Zeit ihren sehte es dem Geld für Schna seinem Leben d der Mibitätge

* Bochum, 1. dem Straßenbo geschätzt. Die Staatsanwaltschaft

* Kolln, 1. wurde hier der te Dreidecker, u außerdem alles mitzunehmen. Derrheinischen

* Essen, 13. te nach einem Brand auf sei ab, von denen Tochter am H Der Revolver

* Düsseldorf, schwarm überf hen, die schon Pumptation u Bienenjohann wurde von der Arzt für das deren Kinder t nes Arbeiters

* Düsseldorf, polizei verhaf ling Niederad Beurteilung i flüchtig gewo veruntreuten hiesigen Wirt Gelbes wurde

* Saarbrück des 30. Jnfa gegen 15 000 a war Begrüß hierstafino. stifteten 8000 det in Rot g Vertreter des neral n. Pfo

— Von de aus strateg Regierung a holländischen Roermond n des nächsten in Vento lie dem Regime Jahres die r zwei Esfadr 1913 nach B

— Berlin 20 000 M ist Nürnberg a Maschinenfa mer und W der sich nach sich seine 21j Ergraffung von der Su nung ausge

— Offen durch den Gendarmen

— Magd stiftung aus anhalteten schen Garde in dem sich fanden, ein den heraus ertiten 183 ziere mit famen.

— Wien stellt sich a gemeldet. C 1100 Krone halt. Der hader Kur Ruße.

Das Attentat auf den Wiener Weihbischof.

* Wien, 18. Aug. Weihbischof Pfluger erhielt bei dem Attentat eine 4 Zentimeter tiefe Wunde an der rechten Schulter, die bis an das Schultergelenk geht. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Das Befinden des Bischofs war abends zufriedenstellend. Der Täter gestand, daß er ursprünglich einen Angriff auf den Fürstbischof Nagl beabsichtigte. Über die Ursache der Tat machte der Täter, der ausfindend geisteskrank ist, keine Angaben.

* Wien, 19. Aug. Der Urheber des Attentats auf den Weihbischof Pfluger hat sein Leben zum großen Teil im Gefängnis und Irrenhause zugebracht. Seit 7 Jahren befindet er sich mit geringen Unterbrechungen in irrenärztlicher Behandlung. Am 18. August war er aus der Irrenanstalt Steinhofen, in der er wegen Schwachsinn eingetrigert worden war, als geheilt, aber moralisch defekt, entlassen worden. Er kam nach Wien, wo er mittellos im Asyl lebte. Es gelang ihm nicht, Arbeit zu finden.

Provinzielles.

* Münster, 18. Aug. Weil er für seine 10 Kinder sorgen sollte, machte der Arbeiter Greven, der dem Trunke ergeben war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Da seine Frau, die bis jetzt für den Unterhalt der großen Familie sorgte, vor einiger Zeit ihren Tod durch einen Blutschlag fand, fehlte es dem Manne, der arbeitslos war, an Geld für Schnaps. Aus diesem Grunde machte er seinem Leben ein Ende und gab seine 10 Kinder der Mitleidigkeit seiner Mitmenschen preis.

* Bochum, 17. Aug. Der Materialschaden bei dem Straßenbahnunglück wird auf etwa 1500 M. geschätzt. Die beschädigten Wagen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

* Kotten, 18. Aug. Formlich ausgeplündert wurde hier der im Flugzeugschuppen untergebrachte Dreidecker, von dem Diebe alle Metallteile und außerdem alles, was nicht nicht- und nagelfest war, mitnahmen. Der Dreidecker ist Eigentum des Niederrheinischen Vereins für Luftschifffahrt.

* Essen, 18. Aug. Im benachbarten Kray feuerte nach einem Wortwechsel der Bergmann Otto Brand auf seine Pflegetochter 2 Revolvergeschosse ab, von denen einer die zur Hilfe herbeigelaufene Tochter am Hinterkopf traf und tödlich verletzte. Der Revolverhieb wurde festgenommen.

* Duisburg, 17. Aug. Von einem Bienenstich überfallen wurden gestern mehrere Kinder, die schon seit längerer Zeit einen an der Pumpstation umwelts der Adersfähre eingekerkerten Bienenstichfangen wollten. Ein Knabe wurde von den Bienen derart angestochen, daß der Arzt für das Leben des Kindes fürchtete. Die anderen Kinder kamen durch die Geistesgegenwart eines Vaters verhältnismäßig gut davon.

* Düsseldorf, 19. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den 17-jährigen Kaufmannslehrling Niebauer, der bei der Tuchfirma Gebrüder Beuringen in Nachen beschäftigt und mit 3100 M. flüchtig geworden war. Ungefähr 2000 M. der veruntreuten Summe hatte der junge Mensch in hiesigen Wirtschaften durchgebracht. Der Rest des Geldes wurde bei ihm gefunden.

* Saarbrücken, 19. Aug. Zur Jahrhundertfeier des 80. Infanterie-Regiments in Saarlouis sind gegen 15000 alte Kameraden eingetroffen. Gestern war Begrüßung auf dem Festplatz und im Dispersionskaffee. Die alten Offiziere des Regiments stifteten 8000 Mk. zur Unterstützung unverheirateter in Not geratener Regimentsoffiziere. Als Vertreter des Kaisers ist der Kommandierende General v. Blöb eingetroffen.

Aus aller Welt

— Von der holländischen Grenze, 15. Aug. Die aus strategischen Gründen von der holländischen Regierung angeordnete Verlegung des zweiten holländischen Infanterieregiments von Venlo bezw. Roermond nach Tilsburg und Breda soll im Laufe des nächsten Jahres bestimmt stattfinden. Die zwei in Venlo liegenden Eskadronen beziehen mit dem Regimentsstab bereits am 1. Mai kommenden Jahres die neue Kaserne in Tilsburg, wogegen die zwei Eskadronen in Roermond am 1. November 1913 nach Breda übersiedeln werden.

— Berlin, 19. Aug. Nach Unterschlagung von 20000 M. ist der Schreiber Schnepf seit gestern aus Nürnberg geflüchtet. Die geschädigte Firma ist die Maschinenfabrik Nürnberg-Augsburg, vorm. Kramer und Klett. In der Begleitung des Flüchtigen befand sich nach Berlin gewandte Maria Jersch. Auf die Ergreifung des Täters sind 200 M. und 5 Prozent von der Summe, die wiederverhaftet wird, Belohnung ausgesetzt.

— Ostende, 19. Aug. Im Kurial wurde gestern durch den Staatsanwalt in Begleitung von 10 Gendarmen der Spielplatz aufgehoben.

— Magdeburg, 19. Aug. Bei der vom Automobilklub aus Anlaß des Kronprinzenrennens veranstalteten Fernfahrt erlitt auf der Chaussee zwischen Gardelegen und Salzwedel ein Automobil, in dem sich vier Offiziere und zwei Chauffeure befanden, einen Zusammenstoß. Die Passagiere wurden herausgeschleudert. Die beiden Chauffeure erlitten tödliche Verletzungen während die Offiziere mit leichten Hautabschürfungen davonkamen.

— Wien, 18. Aug. Der Diebstahl in Karlsbad stellt sich als nicht so schwer heraus, wie anfangs gemeldet. Gestohlen ist ein Reisekoffer mit rund 1100 Kronen in bar und in Wertpapieren als Inhalt. Der Eigentümer des Koffers ist ein Karlsbader Kurgaß, Burton, aus England, also kein Russe.

— Paris, 19. Aug. Aus La Rochelle wird gemeldet: Auf einer Kirmes setzte der Mechaniker des Flugkünstlers Deneau die Schraube eines Eindeckers in Bewegung. Es entstand ein Gedränge unter den Neugierigen, und zwei Männer, die sich zu nahe herangewagt hatten, wurden von der wirbelnden Schraube getötet.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 20. August.

„Kartell der christlichen Gewerkschaften.“

Nach der allgemeinen Übersicht über den glänzenden Verlauf des am Sonntag gefeierten Gewerkschaftsfestes, die wir gestern gebracht, tragen wir heute die Hauptausführungen nach, die Herr Reichstagsabgeordneter Schiffer in seiner Rede gemacht. Er sprach, wie gestern schon kurz angedeutet im allgemeinen über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften, ihr Wesen und Ziel und ihre Arbeit. Einleitend verglich er den hiesigen Festzug mit dem Festzuge der Arbeiter auf dem Katholikentag in Aachen. Dort war es eine Demonstration für den Glauben, hier eine für den christlichen Gewerkschaftsgedanken. Solche Kundgebungen sind und in unserer Zeit auch sehr notwendig, sind sie doch Beweise für die Fortschritte und Lebensfähigkeit der christlichen Gewerkschaftsbewegung, zeigen sie doch den festen Willen für die Existenz und der Weiterentwicklung der christl. Arbeiterbewegung. In diesem Zusammenhang wandte sich Redner gegen die von den Berliner Nachabteilungen wieder in neuer Zeit so sehr betriebene Bekämpfung und Segnerhaft gegen die christl. Gewerkschaften. Er verwies auf die große Zahl der Arbeiter, die in den konfessionellen Arbeitervereinen wie in den Gewerkschaften selbst hinter der christlich-nationalen Arbeiterbewegung stehen. Als diese letzten durchdrungen von der Idee der christl. Gewerkschaften. Die Kassen der Gewerkschaften seien gesund und ihre Leistungen könnten sich sehen lassen ganz im Gegensatz zu den der Berliner. Ebenso seien die sich ihre Überzeugung nicht nehmen ließen. Besonders in dieser Hinsicht müsse gegen die Verdächtigungen der Berliner protestiert werden. Mit ihrem Kampf erreichten sie nie und nimmer, daß die christl. Gewerkschaften nach Berlin gingen, aber sie gingen auch nicht zu den Sozialdemokraten. Vielmehr würden alle Angriffe und Schandensprüche der Gegner zerfallen an der Festigkeit der Grundzüge und der Wertharbeit der christlich-nationalen Arbeiterkraft. Redner wandte sich dann gegen den Vorwurf, als ob die christlichen Gewerkschaften nur Macht- und Kampfpolitik trieben. Man treibe im Gegenteil vielmehr Erziehungspolitik. Das Gros der Mitglieder habe nicht aus rein materiellen Gründen an der christlichen Gewerkschaft fest, ein groß Stück moderner Nächstenliebe u. Idealismus stecke in der christlichen Arbeiterbewegung. Demgegenüber verurteilte Redner auch entschieden die gelbe Arbeiterbewegung, die, wie er gesteht, nun auch in Anhalt ihren Einzug halten sollte. Die Gelben seien nicht die besten Arbeiter für die Industrie. In der gelben Arbeiterkraft, die sich nicht nur gedungen dieser Organisation angeschlossen habe, sei ein großes Stück Spießbürgertum und Spießbürgertum zu finden. Redner hob weiter hervor, daß in der christl. Gewerkschaft vernünftige Industrie- und Gewerkschaftspolitik betrieben werde. Gewiß gäbe es Gegenfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern; wo es nötig sei, werde man auch in einen wirtschaftlichen Kampf eintreten, aber dieser Kampf werde dann nobel geführt. Industrie und Gewerbe stehen der christlichen Arbeiterkraft nahe. Man weiß hier, daß von der Intelligenz, der Frömmigkeit und der Pflichttreue der Arbeiterkraft vieles abhängt und daß das Los der Arbeiterkraft eng verbunden ist mit der Industrie. Kapital und Arbeit müssen zusammenarbeiten, um die Verhältnisse zu bessern. Auf der anderen Seite habe auch die Industrie die Arbeiter notwendig, geistig und physisch gesunde Arbeiter. Darauf müsse denn auch die Industrie bedacht sein. Redner betonte dann auch noch besonders den nationalen u. vaterländischen Sinn der christlichen Gewerkschaften. Stets treu national gesinnt und am Wohle des Vaterlandes mitwirkend, wollten sie nicht die Konstitution untergraben, sondern sie vielmehr stützen. Die christliche Gewerkschaft verbringe freie überzeugte Männer. Der beste Patriotismus sei aber stets da zu Hause, wo freie, überzeugte Männer ihre Ideale zu wahren müßten. Zum Schluß verwies Redner dann nochmals auf die achtunggebietende Stellung, welche die christlichen Gewerkschaften einnehmen; sie müßten und würden weiterleben. Evangelische und katholische Arbeiter suchten hier in idealer Gemeinschaft ihre Ziele zu erreichen. In den konfessionellen Arbeitervereinen möge man getrennt marschieren, aber in den christlichen Gewerkschaften vereint schlagen. Redner ließ dann, wie schon berichtet, seine Ausführungen ausklingen in ein Hoch auf die christliche Arbeiterorganisation, speziell die Bocholter. — Wie uns mitgeteilt wird, war auch Herr Pastor Duade als Präses des evangelischen Arbeitervereins zu dem Feste geladen. Er fandte ein Entschuldigungsschreiben, in dem er bedauerte, wegen Behinderung nicht erscheinen zu können. Er wünschte aber dem Feste schönen Verlauf.

„Die Neupflanzung der Neustraße ist bereits in Angriff genommen. Mit gestern hat die Pfälzer-Firma Wollenhauf mit dem Seben der Vorderseite auf der westlichen Seite der Straße begonnen. Sobald diese Arbeit erledigt ist, soll sofort die Erstellung des neuen Trottoirs erfolgen, damit während der nachfolgenden großen Abfalleräumungsarbeiten der Fußgängerverkehr ungehemmt weiter bestehen kann. — An dem südlichen Ende der Neustraße ist man gegenwärtig auch dabei beschäftigt, die Wasserpumpvorrichtungen für den Kanal einzubauen.“

„Die neue Straße zwischen Westend und Karolingerstraße. Mit dem heutigen Tage ist die z.

Si. noch ungetaufte Straße vom Westend über die neue Brücke zur Dohsenstraße dem Verkehr übergeben worden. Diese schöne und breite Straße ist deshalb geschaffen, die Stadt von dem lebensgefährlichen Verkehr von und nach dem Bahnhof und Alabegleits zu entlasten. In der Inbetriebnahme dieser neuen Straße durch den Verkehr hat daher das gesamte Publikum ein reges Interesse. Der Zweck, den die Straße hat, kann aber selbstverständlich nur dann erreicht werden, wenn sie zum Verkehr zum und vom Westend und der Dohsenstraße von allen von der Kreuz-, Kaiser-, Straßens- usw. kommenden Fußwerkern, namentlich von den Lastfuhrwerken — auch den Leeren — benutzt wird. Im Interesse des Publikums seien daher die Fußleute und Fuhrwerksbesitzer gebeten, dabei mitzuhelfen, daß die innere Stadt von dem regen Fuhrwerksverkehr befreit wird und daß die schon angelegte Straße fleißig benutzt wird.

„Der Turn- und Athletenverein „Jahn“ feierte am Sonntag im Restaurant „Flora“ sein 2. Stiftungsfest. Vormittags fand ein Sechskampf innerhalb des Vereins statt im Steinstoßen, Kugelschleudern, Hochsprung, Weithochsprung, Weitwurf und Dreisprung. Aus dem Kampfe gingen als Sieger hervor: 1. Müller, 2. Thöne, 3. Reintjes, 4. Umland, 5. Harbring, 6. Buchhagen. Für den Nachmittag hat man die hiesigen Turn-, Sports- und Athletenvereine eingeladen zu turnerischen und athletischen Vorführungen. Den Beschluß des Festes, das dem Turn- und Athletenverein „Jahn“ und seiner sportlichen Betätigung alle Ehre machte, bildete ein gut besuchter Festball.

„Die bedürftigen Kriegsveteranen wissen oft nicht die richtigen Mittel und Wege, die ihnen zu Gebote stehen, um ihre Lage einigermaßen zu verbessern, denn außer dem vom Kriegsministerium vermittelten Fonds stehen ihnen auch noch die Victoria-Nationalstiftung und durch die Kaiser Wilhelmstiftung für Invaliden Mittel zur Verfügung. So hat letztere für die Kriegerveteranen von 1870-71 allein über 23 320 000 M. aufgewandt, während die Victoria-Nationalstiftung an die Kriegsveteranen bisher insgesamt 12 Millionen M. verteilt. Alle Verwaltungen erteilen über diese Stiftungen gern Auskunft.“

„Aus dem Handwerk. Der Ausschuß für das Lehrlingswesen im Handwerkskammerbezirk Münster hat sich dahin ausgesprochen, daß Kleidermacherinnen und Schuhmacherinnen, wenn sie in eigener Betriebsstätte das Handwerk ausüben, als selbstständige Handwerkerinnen anzusehen sind. Dagegen sollen Weibnäherer, Stickerer, Wäscherei und Plätterei nicht als zum Handwerk gehörig betrachtet werden.“

„Nächtlige Ruhestörung. Wir werden um Berücksichtigung folgendes Eingekandes gebeten: Ein maderer Klavierbauer brachte in der Nähe der Neustraße und des Marktes in der letzten Sonntagsnacht die Einfender dieses in eine gelinde Mäherer. In „rückwärtsvoller“ Weise wurde abends gegen 11 Uhr die Drahtkommode mit einem Gassenhauer in Betrieb gesetzt. Nachdem derselbe in ca. 5minütiger Wiederholung abgeklungen war, entlockte die anstehende etwas heißen Finger des Klavierbauers dem Instrument so ziemlich alle Gassenhauer, namentlich jeden in vielfacher Wiederholung. Den höchsten Genuß aber hatten wir so gegen 2 Uhr, als der Virtuoso ein Dauerstück von ca. 1/2 Stunde eröffnete, in welchem alles passende und unpassende in buntester Reihe folgte. Unseres Nachbarns Hund schien davon sehr ergriffen zu sein, denn er stimmte kräftig in das Chaos von Tönen ein, allerdings anständigerweise nur kurze Zeit. Wir waren infolge dieses Tortur schon total nervös geworden, zur Ruhe sollten wir aber noch lange nicht kommen. Der Klavierbauer bearbeitete den Klavierkasten in forcierter Weise noch bis 3 1/2 Uhr morgens, so daß wir infolge dessen um unsere ganze Nachtruhe kamen. Da sich das Auge des Gekesels anstehend an den höchstwahrscheinlich etwas rauch gewordenen Musikus nicht herantraute, möchten wir diesen Herrn empfehlen, doch einmal Freiherrn v. Anteggs „Umgang mit Menschen“ zu studieren, er wird dort sicher über sein Verhalten in kräftigen deutschen Worten aufgeklärt.“

Mehrere Bewohner der Neustraße.

„Jfelburg, 18. Aug. Am Sonntag fand hier das Schützenfest statt, das auch diesmal seine alte Anziehungskraft für die Einheimischen und Fremden nicht verfehlt hatte, wozu auch das schöne Wetter ein gut Teil beigetragen hatte. Das Fest nahm in der üblichen Weise, beginnend morgens mit dem Bedruss und der Parade, seinen Verlauf. Am Montag fand dann die Proklamation des Schützenkönigs statt. König wurde der Präsident des Vereins, Herr Hermann, der sich Frau Johann Schmäuk zur Königin erkor. Darauf folgte der feierliche Umzug durch die Stadt, woran sich der harmonisch verlaufene Königsball angeschlossen.“

„Anholt, 19. Aug. Der Fürst Salm-Salm erwachte künzlich das Rittergut Loburg bei Coesfeld mit dem gesamten Grundbesitz, zu dem ausgedehnte Jagdgebiete und Fischereianlagen gehören.“

„Anholt, 19. Aug. Zur Stellungnahme zu der Firma Solent Zigarrenfabrik in ihrer Haltung gegenüber ihren Arbeitern hatte die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter eine große öffentliche Versammlung, die von über 400 Personen besucht war, einberufen. Der Vorsitzende Spaan wies in seiner Begrüßungsrede kurz auf den Zweck u. die Notwendigkeit der Versammlung hin. Herr Redakteur Rüdiger-Düffeldorf freiste die christliche Gewerkschaftsbewegung und behauptete und verurteilte das kleinliche Verhalten der Firma gegenüber ihren christlich organisierten Arbeitern. Weiter kam Redner überzeugend aufklärung über gelbe Werkvereinsbestrebungen. Solche Bestrebungen bestanden auch bei

der genannten Firma in Gestalt einer gewissen Sparrkaffe. Derartige Einrichtungen seien nur geeignet, dem Arbeiter sein selbständiges Recht zu nehmen. Herr Sekretär Pfenader-Bocholt unterstrich die Worte seines Vorredners: Nachdem der Vorsitzende beiden Rednern, welche langanhaltenden Beifall fanden, dankt, schloß er die Versammlung in der Hoffnung, daß sie nicht fruchtlos bleibe.

„Anholt, 19. Aug. Wie wir bereits gestern kurz meldeten, wütete Sonntagabend hier ein größeres Schandfeuer, das in dem Hause des Hrn. Joh. Depasse ausbrach. Da sich niemand im Hause befand, bemerkte man des Feuers erst, als die Flammen schon zum Dachstuhl herausgeschlugen. Die schnell alarmierten Feuerwehren von Jfelburg und Anholt griffen das Feuer mit mehreren Leitungen an, konnten jedoch trotz größter Mühe nicht verhindern, daß auch das anstehende Gebäude des Hrn. Depasse ebenfalls vollständig abbrannte. Durch die herumschlagenden Funken ging auf das Haus des Schuhmachers Menhaus Feuer. Der Dachstuhl dieses sowie des benachbarten Hauses wurden ebenfalls schwer beschädigt. Ein glücklicher Umstand war es, daß der heftige Wind am Nachmittag vollständig eingeschlagen war, da sonst die Katastrophe erschreckende Dimensionen hätte annehmen können. Die Feuerwehr von Jfelburg rückte nach mehrmaliger erfolgloser Tätigkeit wieder ab, die Anholter Wehr, ließ eine Brandwache bis Montag nachmittag auf dem Platz zurück. Die Geschädigten, die hauptsächlich den Verlust von Möbeln und Hausrat zu beklagen haben, da bei der schnellen Ausbeutung an keine erfolgreiche Vergütung gedacht werden konnte, sind bis auf Menhaus gegen Brandschaden versichert. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung von Heu angenommen, doch steht genauer noch nicht fest.

„Gemen, 19. Aug. Gestern fand hier selbst die Einweihung der neuen jüdischen Synagoge statt. An diesem für die jüdische Gemeinde frohen Feste nahm die ganze Bürgerlichkeit Anteil und gab dieses durch Blaggen der Häuser öffentlich kund. Der Feiertag selbst, die um 4 Uhr nachmittags war, wohnt u. a. bei Graf von Landsberg, Landrat Graf von Spee, sowie die katholische und evangelische Geistlichkeit. Nach der Feiertag begaben sich die Teilnehmer zur Gartenwirtschaft von Deilcamp zu einer kleinen weltlichen Feiertag. — Die neue Synagoge ein geschmackvoller Bau, liegt an der Chaussee nach Borken.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Einweihung des Chlofens in Frankfurt a. Main durch den Kaiser.

Frankfurt, 19. Aug. (Telegr.) Der kaiserliche Zug trat heute mittags 12 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Der Kaiser wurde vom Regierungspräsidenten Meißner von Wiesbaden und dem hiesigen Polizeipräsidenten empfangen und begab sich nach kurzer Begrüßung über die Hofgasse zur Straße zum Chlofen. Hier hatten sich außer dem Oberbürgermeister Abbes die Spitzen der Behörden eingefunden, ebenso Eisenbahnminister von Breitenbach. Nach einer Rede des Oberbürgermeisters bestieg der Kaiser den Regierungsdampfer Adler und durchfuhr mit demselben den ganzen Hafen. Sodann fuhr der Monarch durch die festlich geschmückten Straßen, die Kriegervereine bildeten Spalier — zum Römer, wo im Kaiserlaal große Frühstückstafel stattfand. Nach demselben trat der Kaiser auf dem Balken des Römers und nahm die Ovationen der Frankfurter, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, entgegen. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt per Auto nach Schloß Friedrichshof bei Cromberg, wo der Kaiser 6 Uhr anlangte. — Der Kaiser verließ dem Oberbürgermeister von Frankfurt seine Photographie mit eingehändiger Unterschrift.

Der Morbanschlag auf Weihbischof Pfluger.

* Wien, 19. Aug. (Telegr.) Bei dem Attentat auf den Weihbischof Pfluger brach die Messerlunge ab und es ist nicht unmöglich, daß sie noch in der Wunde steckt.

Aus dem Vatikan.

in Rom, 19. Aug. (Telegr.) Der Exorzistore Romano meldet: Die Nachricht, der Papst habe den Vatikan verlassen, um seine erkrankte Schwester zu besuchen, ist unrichtig.

Nikfch der Kronprinzenpaars nach Danzig. in Bregenz, 19. Aug. (Telegr.) Das deutsche Kronprinzenpaar trat heute von Bregenz hier ein und trat die Rückreise nach Danzig an.

Fort mit dem plumpen

Wollen Sie Ihre Bekleidung verbessern und dabei Geld sparen, so verl. Sie gr. u. fr. Professore.

The Extension Shoe Co.

G. m. b. H.

Frankfurt a. M., Eschenheimer Str. 84.

Bekanntmachung.

Wegen Rohrverlegung sind Barlaerweg, Grabenstraße und Burloerweg in dieser Woche für den Fußverkehr zeitweise gesperrt.

Die Polizeibehörde.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Nekrolog und Anzeigen: Wilhelm Baumeister. Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Borken.

Sum 1. Obes ein jüngerer
Zweitmädchen
nach auswärts gesucht, das im
Nähen erfahren ist.
Näh. bei Frau Peter Schwartz,
Bocholt.

Ein in Näh- und Haus-
arbeit erfahrene
Mädchen
zum 1. oder 15. Oktober nach
auswärts gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein hiesiges Agenten-Geschäft
sucht zum 1. Okt. oder 1. Januar
einen jüngerer
Kommis
mit guter Handschrift.
Offerten unter A. B. 1400
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sattler
gesucht.
LUDWIG SCHWARTZ,
Spinnerel Fildaken, Bocholt.

Gute
Maurer
gesucht.
H. V. Hülkamp,
Bocholt.

Einige Zwirner und
Spülerinnen
für sofort gesucht.
Baumwollspinnerei Rote Erde
Bocholt.

Weber oder
Weberinnen
für 4 schmale Stühle auf fein-
färbige Ware gesucht.
Joh. Ruenhorst & Co.
Bocholt.

Weber oder
Weberin
für 3 platte Stühle gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein jüngerer
Arbeiter
vom Bande für leichtere Arbeit
gesucht. Wo, zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Aderfrucht.
Offerten unter L. J. an die
Expedition d. Bl.

Junges Mädchen
sucht Stelle in Kolonial- oder
Hauswirtschafts-Geschäft;
ist auch im Nähen bewandert.
Offerten unter E. P. an die
Expedition d. Bl.

Ein Bauschreiner-
Geschäft sucht sofort Stelle, event.
nach zur Fluchhilfe.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Unterwohnung
und **Oberwohnung**
sowie oder später zu vermieten.
H. Philipp,
Dingeldey-Gasse 781

Eine kleine
Arbeiterwohnung
an ruhige Familie zum 1. Sept.
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
An erf. in der Exped. d. Bl.

Zimmer
mit Frühstück in ruh. Lage an
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

TODES-ANZEIGE.
Dem lieben Gott hat es gefallen, Sonntag morgen
1/5 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüdchen
Bernhard
im Alter von 3 Jahren nach kurzer Krankheit zu
sich in den Himmel zu nehmen.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Bernhard Stockhorst nebst Frau
und Kindern.
Bocholt, den 18. August 1912.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un-
erforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigst-
geliebte Gattin, unsere gute, unersetzliche Mutter,
Schwester, Schwiegertochter, Schwiegerin u. Tante
Frau Heinrich Hülken
Bernhardine geb. Elsemann
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb
gottgegeben nach längerem, mit musterhafter Geduld
ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen
christlich-frommen Lebenswandel, öfters versehen
mit den hl. Sterbesakramenten am Sonntag, den
18. August, abends 6 1/2 Uhr im 36. Lebensjahre.
Die Seele der teuren Verstorbenen wird der
christlichen Fürbitte empfohlen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, den 18. August 1912.
Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag
morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die
Beerdigung vom St. Agneshospital aus, wozu freund-
lichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten
haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

TODES-ANZEIGE.
Am Sonntag morgen verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter
Lambert Henseler.
Während seiner mehrjährigen Mitarbeit
hat er sich durch seinen biedereren Charakter
und freundliches Wesen unser Aller Achtung
erworben.
Wir werden ihm stets ein treues Andenken
bewahren.
RHEDE, den 19. August 1912.
Das Personal und die Arbeiter der
Firma Gebr. Wegmann & Co.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters, bewiesene
Teilnahme sagen wir allen, besonders dem
Arbeiter- u. Krieger-Verein sowie den Nach-
barn unsern herzlichsten Dank.
Familie Telaar.

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene
Frau Metzgermeister Hermann Impling
findet am Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr in
der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu
freundlichst eingeladen wird.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 21. August 1912,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in der Wirtschaft Reibild,
Nordstraße, folgende Gegen-
stände:

1 Klavier, 1 Kredenz (Eiche),
1 Sofa mit rotem Plüsch,
bezuhr
Öffentlich meistbietend zwangs-
weise gegen Barzahlung ver-
steigern.
Bocholt, 19. August 1912.
Botho,
Gerichtsvollzieher.

4-5 Mk. täglich leicht im
neubau. Näh. geg. Rückporto.
Alfred Schröder, Aachen. F. 74.

Unterwohnung
entf. Einfamilienhaus von
5-6 Räumen, in der Stadt,
zum 1. Januar oder 1. März
1913, auf mehrere Jahre zu
mieten gesucht.
Offerten unter S. L. an die
Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Am 19. August d. J. wird die Straße über die neue Va-
brücke am Raraditor im Zuge der Dingeldey-Gasse, in die
Hohenzollernstraße einmündend, dem Verkehr übergeben.
Die Straße ist einseitig, um die innere Stadt von dem regen
Fußgängerverkehr vom Süden, namentlich vom Bahnhof, Güter-
schuppen und Abfahrschleife, zu entlasten. Dementsprechend
werden die früheren sämtlichen Verkehrszeichen, auch der
Leeren, entfernt, bei der Fahrt von der Kreuz- und Kaiserstraße
nach dem Westen und der Dingeldey-Gasse, den Weg durch
die Hohenzollernstraße, die neue Straße über die Abbrücke am
Raraditor zu nehmen und bei dem Rückwege dieselben Straßen
zu benutzen.
Bocholt, den 17. August 1912.
Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.
Die Stadt Bocholt hat die Genehmigung zur Errichtung einer
Anfiedlung auf dem außerhalb des festgesetzten Bebauungsplanes
gelegenen Grundstücke Flur 43 Nr. 50 und 51 (Petersfeld) der
Steuergemeinde Bocholt beantragt.
Nach Vorchrift des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904
wird dieser Antrag mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-
berechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke
innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem Kreis-Ausschuß
in Vorlesung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch
sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rech-
tfertigen, daß die Anfiedlung den Schutz der Nutzungen benach-
barter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forst-
wirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.
Bocholt, den 16. August 1912.
Der Gemeindevorstand.

Windthorstbund Bocholt.
Donnerstag, 22. August, abends 8 1/2 Uhr
im oberen Saale bei Langenhoff:
Erste Versammlung
nach den Ferien.
Vortrag:
Neue Pläne der Sozialdemokratie (Volksfürsorge).
Hierauf: **Allgemeine Diskussion.**
Die aktiven Mitglieder werden dringend um vollständiges
Erscheinen gebeten.
Die unterstützenden Mitglieder wie auch die Vertrauens-
männer der Zentrumspartei sind zu der Versammlung herzlich
eingeladen.
Der Vorstand.

Feuerversicherung!
Erfolgreiche, alte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht
für die Stadt Bocholt einen
tüchtigen Agenten
gegen hohe Provisionen. — Offerten erb. sub E. D. 1715
an die Expedition dieser Zeitung.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure,
Chemiker und Architekten. (Einschreibungs- und
Kulturprüfung) — Neue Laboratorien.

Kalender 1913.
Was jetzt sind erschienen und bei uns vorrätig:
Regensburger Marienkalender 0,50
Benzigers Marienkalender 0,50
Michaels-Kalender 0,50
Niepenkerl-Kalender 0,50
Papst-Kalender 0,50
Christl. Familien-Kalender 0,50
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstraße.

Wir empfehlen:
Kontobücher:
Haupt-, Kassa-, Nebenbücher,
billige **Kladden,** schmalen und breiten Formats.
Zur **Vervollkommnung**
der
Kontor-Einrichtungen
empfehlen wir:
Biliorhaptes, einfachste Rechnungs-Aufbewahrungsmappe,
Einlagen hierfür.
Briefordner verschiedener Systeme, und auch Locher
und Extra-Register dazu.
Schnellhefter, die billigste Aufbewahrungsmappe für Rechnungen etc.
Briefkörbe und Kästen zur Aufnahme eben eingehender Briefe etc.
Kopierpressen als Schraubenpressen, Anseufcher, Filzeinlagen, Lösch-,
Oel- und Gummikartons, Kopierbücher mit feinstem Seidenpapier,
Kopier-Seidenpapier, lose, feinste Leoschardis Kopiertinten,
Schreibzeuge, fein versiert, naturpoliert und andere.
Tintenlöcher nebst ff. Löschblocks dazu, aus feinstem Saugkarton,
in verschiedenen Breiten.
Stahlhefte mit Gummi-Unterlagen und präz. graviertem Massstab,
schließen sich dem Kontobuch genau an.
Siegel-Lämpchen, mit Spiritus gefüllt, geben starke Stichflamme.
Siegellacke, Siegellackhalter.
Zeitungshalter zum Ordnen der Zeitungen jeder Woche.
Feinste Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte
sind vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung,
Bocholt, Nordstraße.

Restaurant „Zum steifen Arm“.
Donnerstag, den 22. August:
Militär-Konzert
zum Besten der National-Flugspende.
Das Entree wird zu diesem Zwecke dem zustän-
digen Komitee überwiesen.
Jos. Großwiele.

Wie fort gezaubert!
sind sofort Kopfkissen u. deren
Brut bei Anwendung von Nuxin. Er-
hältlich in der
Drogerie Bruns.

Gebrauchte
Fahrräder
von 10 Mk. an und höher, hat
abzugeben
Fahrradhans S. Belzer
a. d. evangel. Kirche.

MUSIKWERKE
HUPFELD
HERMANN-SCHNABEL
BIELEFELD
Arndtstrasse 2a
Telefon 465.
Größtes u. vornehmstes
Lager der Branche.
Ersklassige Monteur
Ständig Gelegenheitskäufer
(Noten-Leih-Abonnement)
Mietinstrumente!

Gesellschaft
Eintracht.
Weinhandlung
Veranst. 1893.
Besonders empfehlenswerte
Rheinweine:
Lorcher Mosel-Weinthal . . . M. 1.80
Lorcher Mosel-Weinthal . . . M. 1.60
Moselweine:
Brauneberger . . . M. 1.20
Erden . . . M. 1.60
Neu aufgenommen:
Samos . . . M. 1.50
Preise in M. Glas.
Ausführliche Preislisten erhältlich
durch
Reinhold Storm, Kastellan.

Fahrradhändler
kauft
Volksfreund-Fahrräder
und
Volksfreund-Nahmaschinen.
Sehr beliebte Ia Qualitätsmarke
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Katalog gratis.
Herm. Stockmann, Münster.
Fahrräder-, Pneumatika- und
Nahmaschinen-Engros.

Haar-
schinn
neigt, sei folgendes Bemerkte
und billige Rezept zur Pflege
des Haars empfohlen: Wöchent-
lich 2 maliges Waschen des Haars
mit **Zuckers** kombinier-
tem **Kräuter-Shampoo**
(Pat. 20 Pf.), daneben möglichst
tägliches kräftiges Einreiben des
Haarbofens mit **Zuckers**
Original-**Kräuter-Haar-**
wasser (fl. 1.25), alsdann
gründliches Massieren der Kopf-
haut mit **Zuckers** Spe-
zial-**Kräuter-Haar-**
Fett (Dose 60 Pf.). Großar-
tige Wirkung, von Tausenden
bekannt. Gibt bei
Peter Wolf, Parfümerie.

Glechte,
die allen Mitteln trotz, wohl
auch verschwand, aber immer
wieder auftrat. Bolest versuchte
ich Bader's „**Salbderma**“ und
bin erstaunt, wie schnell u. gründ-
lich das Uebel dadurch beseitigt
wurde.“ G. Hefen. Dose 60 Pf.
u. 1 Mk. (flächste Form) bei
Peter Wolf, Parfümerie, Nordstr. 4.
Umzugshalber gebe ich
die noch vorrätigen
Weine
preiswürdig ab.
Joh. Janfeld
Eckenhof.

B
durch unsere
80 Pf., von der
jährlich 12. 1.
ins Haus gebrac
t täglich ausfl. d
Geschäftsstelle
Gernig
Nr. 194
Von der
schen
Eine Le
Der Bericht
vorstandes an
über die sozial
weitere Kreise
Am 30. Juni
sche Parteipress
diesen Abonnen
tungen, drei z
Blätter und do
Die auffalle
kräftigen Tage
sozialdemokrati
presse möglich
mieden werden
einander Konf
Pressen der nid
der Fall ist, d
treffenden Part
überhaupt nicht
zwei sozialdemo
fehlt über auch
es nicht für not
Parteiblatt zu
daß das für die
schädlich ist den
gegenseitig Sich
Entwicklung ei
Presse hindernd
für einen große
kräftiges Orga
lokalen Interesse
Die Soziald
ihrer Presse nit
geführt. So h
3 Parteiblätter
heimer Volksfr
freund und füt
burg erschein
richtig Jahre die
gen wurde. D
zialdemokrati
Kraft ersplitte
Original-Mo
49
Statt der A
langsam zwei
mitternächte
ein einziger
liche Fülle von
wahrhaftigkeit
abstehenden M
Die gefähr
rät, der Vorh
Dann ein Dr
alles Licht um
Vicht mehr. D
er am besten i
Witt der Kl
den Kampfsch
Pulsen und I
in dem Rehn
der Mäße sein
inmitten seine
zum Tode Ver
Und so far
lang ausgestre
und kalt — b
Ausdruck wach
gerichtet, wo d
linken Schläfe
war in das d
dem Teppich d
voller. Sein
ein kleines B
gestanden hatt
— — — M
von den Feld
die zu den